

morium angebissen zu werden. Sie streiften zwar jeweils ihre Gegner leicht wieder ab und suchten durch blitzschnelles Zubeißen die lästigen Pygmaeen zu erhaschen. Aber auch diese verstanden es gut dem zu entgehen und waren ihrerseits eifrig darauf bedacht, durch ebenso heftiges Zubeißen ein feindliches Glied anzwacken zu können. Nur die *Strongylognathus* liefen entsetzt umher und flüchteten feige nach allen Seiten auseinander. Erst in die Enge getrieben, stellten sie sich ihren furchtbaren Gegnern. Sie erhoben sich dann zur Kampfstellung auf die ausgestreckten Vorderbeine, indem sie die Fühler zurückzogen und die Kiefer weit öffneten. So konnten sie minutenlang verweilen und jedem Angriffe tapfer stand halten. Ein *Strongylognathus* hatte sogar die Mandibel eines großen Messorsoldaten derart fest angefaßt, daß man den letzteren noch über eine Stunde lang sich damit abmühen sah, des ungewohnten Gegners wiederum los zu werden. Trotz der geschilderten Gegenwehr war der Ausgang des Kampfes natürlich vorauszusehen. Die *Tetramorium* gaben den weiteren Widerstand bald auf und suchten sich durch vorsichtiges Durchschleichen und Totstellung zu retten.

All diese kriegerischen Ereignisse hatten mein ohnehin kleines *Segestavölkchen* arg dezimiert. Die übrigbleibenden *Strongylognathus* (circa 30—40 Insekten) isolierte ich in einem kleinen, mit Sande beschickten Gläschen, um zu ermitteln, ob sie auch ohne Hilfsameisen zu graben begämen. Sie saßen aber meist eng beisammen und putzten sich ein wenig. Das war aber auch alles. Sich eine richtige Höhle zu graben schien nie ihr Bestreben zu sein. Nur wenige Tiere trugen hie und da etwas Sand, sodaß schließlich doch für die Gesellschaft eine kleine Nische entstand. Dagegen zeigten sich nach einigen Tagen einige Einzelgänge, von denen der längste etwa 2 cm tief in den feuchten Boden eingebohrt worden war.

Zusammenfassend ließe sich somit etwa sagen, daß unser *Strongylognathus* einen ausgesprochenen Widerwillen für Kämpfe bekundet. Er opfert sich nicht für seine Gemeinschaft, denn er nimmt keinen aktiven Anteil an der Abwehr fremder Eindringlinge. Vielmehr stellt er sich nur notgedrungen dem Gegner. Jetzt erst zeigt er aber ein nicht zu verachtendes kriegerisches Können. Auch zur selbständigen Nahrungsaufnahme verrät er keinen großen Trieb — ist dazu aber noch wohl im Stande. Dasselbe gilt auch vom Bauinstinkt. Alles in allem scheint sein haushälterisch sozialer Instinkt schon recht verkümmert zu sein. Er gleicht hierin sehr seinem Vetter aus Zermatt (*Str. alpinus* Wh.) Die andern Vertreter der *huberi*-Gruppe sind uns in ihren Lebensäußerungen bis heute zwar noch recht unvertraut; doch auch sie werden, wie anzunehmen ist, nicht viel größeren Gemeinsinn aufweisen.

(Schluß folgt.)